



Polystichum lonchitis (L.) ROTH. Foto: K. F. WOLFSTETTER.

Zum Vorkommen des Lanzenfarns, *Polystichum lonchitis* (L.) ROTH, in Hessen

J. FUTSCHIG, Hüttenberg

In der älteren hessischen Literatur wurden mehrfach Funde des Lanzenfarns aus Taunus, Spessart, Vogelsberg, Rhön, Amöneburg angegeben. Wir verdanken W. LUDWIG (1962) eine erste kritische Revision aller vorhandenen Belege. Er kommt dabei zu folgendem Ergebnis: „Die älteren Angaben für unser Gebiet beruhen wohl alle auf Verwechslungen mit Jugend- und Kümmerformen von *Polystichum lobatum* (vgl. Einzelaufstellung). Isolierte, aber meist unbeständige Einzel-Vorkommen dieses subarktisch – alpinen Farnes jedoch für andere Mittelgebirge sicher nachgewiesen.“ Auch zitiert LUDWIG einen sicheren Fund aus jüngster Zeit (A. NIESCHALK 1956), welcher nahe, aber schon außerhalb der hessischen Grenze liegt (bei Marsberg, Westfalen).

Auf bryologischen Exkursionen im hessischen Raum glückte es mir, im Jahre 1968 je 1 Exemplar des Lanzenfarns an zwei ca. 22 km voneinander entfernten Stellen aufzuspüren. (Belege von W. LUDWIG und A. u. CH. NIESCHALK bestätigt!)

- 1) MTB **5514/4**. Runkel: Felsiger (Schalstein), nordwest-exponierter, linker Ufersteilhang der Lahn, genannt „in der Laach“, ca. 1 km südwestlich der Stadt, bei etwa 120 m ü. M. – 30. 3. 1968.

Vom Campingplatz Runkel führt ein im unteren Teil breiter Fahrweg (hier alte Steinbrüche) durch den Schluchtwald des Steiluferhanges, allmählich ansteigend in Richtung Ennericher Wald. Beim Bau dieses Weges mußten kleine Felsvorsprünge gesprengt werden. Am oberen Rand einer kleinen Schutthalde des harten Schalsteins wuchs – leider vom Weg aus einzusehen – ein einziger Stock des Lanzenfarns am Fuß einer Sommerlinde.

Die Vegetation der Wuchsstelle war recht artenarm:

- A. *Acer pseudoplatanus*, *Tilia platyphyllos*,
B. *Acer campestre*, *Carpinus betulus*, *Corylus avellana*,
C. *Dryopteris filix-mas*, *Geranium robertianum*, *Geum urbanum*, *Poa nemoralis*.

Herrn H. KALHEBER (Runkel) unterrichtete ich recht bald von meinem Fund. Er beobachtete nun alljährlich den Farn, bis er mir im Jahre 1971 berichten mußte, daß dieser verschwunden – ausgegraben – und wahrscheinlich in irgendeinen Steingarten „transferiert“ worden ist.

- 2) MTB **5814/1**. Hohenstein a.d. Aar: In einer tiefen Spalte der etwa 4 m hohen Ufermauer (rechtes Prallufer) der Aar, dicht oberhalb der Straßenbrücke (B 54) im „Unterdorf“, bei etwa 240 m ü. M. – 3. 8. 1968.

Wie an der Lahn wurde auch hier nur ein isoliert wachsender Stock (Wedellänge bis 35 cm), jedoch trotz vorhandener Sporangienstände keine Jungpflanze gefunden. In diesem Falle unterrichtete ich (1979) Herrn J. KÄMPFER (Dreieich) von meinem Fund mit der Bitte, von Zeit zu Zeit nach dem Farn zu schauen. Im selben Jahr (1. Advent 1979) besuchten die Herren J. KÄMPFER und K. KARN den Wuchsort und fanden erst „nach gründlicher Untersuchung die Reste des Farns“. Ersterer berichtete weiter: „Grau klebten wenige Wedel an der Mauer... und ich konnte das in einer Mauerfuge hängende, etwa 15 cm lange Rhizom herausnehmen. Der Farn war tot.“ Nach Schätzung meines Gewährsmannes war der Farn schon mindestens 2 Jahre abgestorben. Im Gespräch mit dem Besitzer jenes Grundstückes erfuhr Herr KÄMPFER, daß ersterer die „völlig verwilderte Mauer“ mit einem Unkrautvernichtungsmittel gesäubert hatte.

Über die Herkunft der beiden Pflanzen lassen sich nur Vermutungen anstellen. Wir nennen es: Sporentransport mit dem Wind über weite Strecken, ohne Genaueres aussagen zu können! Es ist allerdings bekannt, daß gerade der Lanzenfarn – normalerweise (nach OBERDORFER 1977) eine Charakterart staudenreicher Blockschutt-Gesellschaften des Hochgebirges (in den Alpen bis 2310 m ü. M.) – verschiedentlich auch weitab von seinem ursprünglichen Areal „z.T. als nur unbeständiger Neuankömmling“ beobachtet worden ist. Auch das obengenannte Vorkommen bei Marsberg ist schon vor sehr langer Zeit wieder verschwunden (Frau CH. NIESCHALK briefl., 2. 11. 1981).

Immerhin erscheint das Auftreten des subarktisch-alpinen Lanzenfarns im mittleren Lahntal verständlich, wenn man berücksichtigt, daß allein im Bereich (Flußabschnitt) Aumenau – Runkel (Distanz in Luftlinie 14 km, Flußstrecke ca. 23 km) eine beachtliche

Anzahl Arten verschiedener Pflanzen-Abteilungen dem nordischen Geoelement zuzuordnen sind. In der Mehrzahl handelt es sich um boreal-montane Arten. Hierzu gehören: *Saxifraga decipiens* EHRH. (arkt.-pralp.); 12 Leber- und 23 Laubmoose; die Flechten *Peltigera lepidophora* und *Nephroma parile*. Weitere niedere Abteilungen des Pflanzenreiches, die noch auf ihren Fachmann warten, würden sehr wahrscheinlich ähnliche Ergebnisse erbringen.

Für Beobachtungen und Mitteilungen bin ich Frau CH. NIESCHALK (Korbach) sowie den Herren H. KALHEBER (Runkel) und J. KÄMPFER (Dreieich) zu Dank verpflichtet.

Literatur

- LUDWIG, W.: Neues Fundorts-Verzeichnis zur Flora von Hessen, Teil 1. Jahrb. Nass. Ver. Naturk. **96**, 6–45, Wiesbaden 1962.
- NIESCHALK, A.: Der Lanzen-Schildfarn (*Polystichum lonchitis* [L.] ROTH) bei Marsberg. Natur u. Heimat **16** (1), 9–11, Münster (Westf.) 1956.
- OBERDORFER, E.: Pflanzensoziologische Exkursionsflora. 1. Aufl. Stuttgart 1949 und 3. Aufl. Stuttgart 1970.
- OBERDORFER, E.: Süddeutsche Pflanzengesellschaften. Teil I. 2. Aufl. Stuttgart 1977.

Ein Fund von *Gentiana ciliata* L. im Odenwald

L. PLASA, Hessisches Landesmuseum, Darmstadt

Der Gefranste Enzian, *Gentiana ciliata* L., kann im Odenwald aufgrund seiner besonderen Ansprüche an den Boden nur an wenigen Stellen vorkommen. Er benötigt Trockenrasen oder lichte Gebüsche auf kalkhaltigem Boden. Mitte September 1981 fand ich links und rechts eines Weges durch den Gottfriedswald zwischen Mömlingen und Dorndiel (MTB **6120** Obernburg), genau an der Landesgrenze zwischen Bayern und Hessen, ein Vorkommen von etwa 40 Exemplaren. Es waren alles einblütige Pflanzen, und sie standen in mehreren kleineren Gruppen auf Gebüschlichtungen zusammen.

Da *Gentiana ciliata* zu den gefährdeten Pflanzen in Hessen zählt (HESSISCHE LANDESANSTALT FÜR UMWELT 1979) und z. B. bei Offenbach (WITTENBERGER 1966) und Gießen (GESSNER 1974) in den letzten Jahren schon Bestände erloschen sind, sollte man diesem Wuchsort besondere Aufmerksamkeit gönnen.

Literatur

- GESSNER, E.: Zum Verschwinden von *Gentiana ciliata* L. aus dem Bergwerkswald bei Gießen. Hess. Flor. Briefe **23** (2), 32, Darmstadt 1974.
- HESSISCHE LANDESANSTALT FÜR UMWELT (Hrsg.): Rote Liste der in Hessen ausgestorbenen, verschollenen und gefährdeten Farn- und Blütenpflanzen. 2. Fassung, Wiesbaden 1979.
- WITTENBERGER, G.: Gentianaceen einst und jetzt im Stadt- und Landkreis Offenbach. Hess. Flor. Briefe **15** (172), 15–16, Darmstadt 1966.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Hessische Floristische Briefe](#)

Jahr/Year: 1981

Band/Volume: [30](#)

Autor(en)/Author(s): Futschig Josef

Artikel/Article: [Zum Vorkommen des Lanzenfarns, *Polystichum lonchitis* \(L.\) ROTH, in Hessen 51-53](#)